

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 172

Druck und Verlag des Buchdruckers
Franz Schiel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 26. Juli 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Wilhelm Daeber in Oberlahnstein.

55. Jahrgang

Tarnopol genommen! Stanislaw, Radworna in unserer Hand.

Die russischen Behörden verlassen die Bukowina. — Neue Milliarden-Kriegskredite in England. — Gefeierte Feuertätigkeit in Flandern.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung

über das Schlachten von Schafstämern.

Vom 2. Juli 1917. (Deutscher Reichs-Anz. Nr. 163.)

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanzalters über ein Schlachtverbot für trachtliche Rasse und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 515 — Sammlung Nr. 27 —) bestimme ich hierdurch unter Abänderung meiner Anordnung vom 31. Januar 1917 — Sammlung Nr. 517 — folgendes:

§ 1. Das durch die Anordnung vom 31. Januar 1917 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schafstämern wird für Bodstämern und Himmelsstämern mit dem 1. Oktober d. J. aufgehoben.

Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schafstämern dürfen — unbeschadet der Vorschrift im § 2 der Anordnung vom 31. Januar 1917 über Rottschlachten — auch vom 1. Oktober ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, in der Regel nur für solche Stämern, die zur Aufzucht nicht geeignet sind, vom Landrat, in Stadtfreien von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Berlin, den 2. Juli 1917.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

In dem Städt. 10 521 des Königlich Preussischen Zentral-Polizei-Plattes ist eine weitere Liste über die vom Königlichlichen Polizeipräsidenten zu Berlin als Sekundärliteratur bezeichneten Schriften veröffentlicht.

Wiesbaden, den 14. Juli 1917.

Der Regierungspräsident:

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf die in Nr. 28. S. 199 — 201 des Reg.-Anz. vom 14. Juli d. J. — abgedruckte Bekanntmachung betreffend Handverkaufstage für Krankenläden vom 10. Juli d. J. weise ich mit dem Hinzufügen hin, daß Sonderabzüge gegen vorherige portofreie Einfindung des Betrages von 30 Pfg. von Herrn Apotheker Friedrich Dietrich in Frankfurt a. M. bezogen werden können. Dabei mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß auch die Besitzer der ärztlichen Hausapotheken die in Frage stehenden Bestimmungen

zu beachten und sich dieselben für ihre Akten zu beschaffen haben.

St. Goarshausen, den 24. Juli 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B. Steup.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkrankheiten werden am

Montag, den 6. August 1917,

Vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Kgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Kreisärztes.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung

Für den Kreis St. Goarshausen ist eine Amtliche Fürsorgestelle für die Hinterbliebenen

im Kriege Gefallener

mit dem Sitz in Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, errichtet worden.

Dem Vorstand der Fürsorgestelle gehören an, der unterzeichnete Landrat als Vorsitzender, als geschäftsführender Leiter Herr Rechtsanwalt Böling zu Niederlahnstein, ferner Herr Kreisarzt Geheimer Medizinalrat Dr. Mayer-St. Goarshausen, Herr Kommerzienrat C. E. Schmidt-Niederlahnstein und Kreisfürsorgegeschwester Alma Radtweil.

Die Tätigkeit der Fürsorgestelle erstreckt sich auf die gesamte, auf pflegerischem Gebiete erforderliche Fürsorge, insbesondere Berufs- und Geschäftsberatung, Kinderfürsorge, Gesundheitspflege, ferner auf die Beratung der Kriegshinterbliebenen in Bezug auf die von ihnen an Militär- und Zivilbehörden, sowie private Organisationen zu richtenden Anträge auf Renten, wie z. B. Kriegs-Witwen- und Waisengeld, Kriegselterngeld, Zusatzrenten, Unterhaltungen aus militärischen Fonds, Zuwendungen aus der Nationalkassierung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen usw.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes wiederholt in ihren Gemeinden zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Sämtliche Anträge der vorbezeichneten Art sind vom 1. August ds. J. ab nicht mehr an das Landratsamt, sondern an die Geschäftsstelle der amtlichen Kriegsfürsorgestelle für Kriegshinterbliebene, J. Händen des Herrn Rechtsanwalt

Böling, Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, direkt zu richten.

St. Goarshausen, den 18. Juli 1917.

Der Königl. Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Juli, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Schlachtfront in Flandern war auch gestern der Schanzen gewaltiger Artilleriekämpfe, die bis in die Nacht dauerten.

Starke englische Erkundungsvorstöße wiederholten sich in mehreren Abschnitten; alle sind in unseren Trichterstellungen zurückgeschlagen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Winterberg bei Craonne hielten sich die Franzosen durch Fehlschlagen mehrerer harter Angriffe gegen unsere Stellungen eine Schluppe. Auch der Einsatz einer frischen Division zeigte keine Vorteile.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn. Der Russe hat unter dem Eindruck seiner Misserfolge und Opfer nicht von neuem angegriffen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli.

Unser Vormarsch geht unaufhaltsam weiter. Unter den Augen S. M. des Kaisers schlugen kampfbewährte Divisionen beim Aufstieg aus der Setzelniederung zwischen Tarnopol und Trembowla starke russische Angriffe zurück und gewannen im Sturm die Höhen des Oskul. Hier wurden erneut tiefgestaffelte Angriffe der Russen abgewiesen.

Tarnopol ist genommen! Wir nähern uns Duzarz;

Stanislaw und Radworna sind in unserer Hand!

Die Nachhut des Feindes wurden überall geworfen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die Truppen des Nordflügels halten mit den im Karpathenverband vorwärts dringenden Kräften gleichen Schritt.

Südlich des Tartarenpasses hält der Gegner noch seine Stellungen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

63] (Nachdruck verboten)

„Suche Du mit Henry und der Joje entweder nach England oder Südrussland zu gelangen, denn Ete. Margarete wird wohl von den deutschen Barbaren befreit sein. Unsere Regierung geht nach Bordeaux, da die Deutschen Paris bereits bedrohen. Ich schließe mich ihr an.“ usw.

Sie las den Brief bis zum Schluß, dann ließ sie ihn sinken und dachte:

Das ist Frankreichs Ende!

„Da, Henry, lies, Geheimnisse stehen nicht drin“, und mit diesen Worten reichte sie dem Alten das Schreiben.

Während der Diener das Schreiben seines Herrn mit wichtiger Miene, die einen gewissen Respekt auch dem Schreiben gegenüber beibrachte, las, hatte Genevieve nur den einen Gedanken gewisser Beruhigung, daß der Vater in Sicherheit war. Sofort aber schlich sich eine grenzenlose Bitterkeit bei ihr ein, die sich durch den Rat des Vaters nur noch erhöhte. „Und ich? Ich sitze hier einsam fest und bin schußlos dem guten oder bösen Willen der Feinde preisgegeben!“

Da gab Henry ihr mit einem viel- und auch wieder nichtsagenden Achselzucken den Brief zurück und meinte nur kurz:

„Der Herr Graf sind eben nicht hier!“

„Also meinst auch du, daß wir vorläufig und auch später hier nicht herauskommen?“

„Nein, Gräfin! Die Deutschen wären ja auch verrückt, wenn sie uns durchschließen! Bedenken Komtesse doch nur die sehr nahegelegene Spionagegefahr!“

„Auaah! Was geht mich die an? Was haben wir mit ihr zu tun?“

„Nichts und alles“, gab er resigniert zurück und schaute ihr bei den folgenden Worten nicht ins Gesicht, sondern nur starr zu Boden:

„Wie sollte ich denn sonst durch die Deutschen Linien jetzt zu dem Brief da gekommen sein?“

Sie sah ihn groß an und begriff noch nicht ganz, was er eigentlich hatte sagen wollen. Endlich begann es auch in ihrem hier etwas langsam arbeitenden Gehirn zu dämmern, und sie sagte:

„Wußt das sein?“

„Hart und treu erkläre das einzige Wort, das er ihr darauf antwortete.“

„Ja!“

„Run verstand sie! Das da war ja auch ein Franzose, der sein Vaterland liebte, und sie reichte ihm die Hand.“

„Henry, sei vorsichtig, wenn sie dich noch fangen und hängen, dann bin ich ganz schußlos!“

„Keine Sorge, Komtesse! Ich bin 'n alter Fuchs.“

„Schön, Henry, reifen können wir schon wegen des armen Kapitän da drinnen nicht. Also: Wir bleiben und suchen auszuharren! Treffen werden uns diese Deutschen schon nicht, wenigstens meint Miß Ethel Wilcox es!“

„O, wenn die es sagt, dann muß es wahr sein, die kennt ja die Deutschen genau und — anno 70-71 haben sie uns auch nicht gefressen, die Barbaren, nur unsere Hammel und poulets! Und wir — zahlten sie sogar!“

Nach diesen tröstlichen Worten Henrys ging Genevieve wieder hinüber ins Krankenzimmer und überließ es dem alten Diener, weiter für ihre Sicherheit zu sorgen.

Henry selbst war mit sich und seinen Erfolgen zufrieden und konnte auch eine innere Genugtuung über die Nachricht des Grafen nicht verbergen. Nur die Sache mit dem Wechsel des Regierungssitzes packte ihm wenig in den Kram, und dann, daß da drin der Kapitän gar nicht wieder zu sich kommen wollte! Doch daran war eben nichts zu ändern, und so trollte sich der Alte in sein Reich hinunter.

Run war die junge Gräfin wieder allein und konnte das Verhängnis in Ruhe überdenken.

Wie mochte der Vater nur nach Paris gekommen sein? Und nun war er schon weitergereist nach Bordeaux. Genevieve schüttelte, wie mißbilligend, ihren Kopf und war trotz der günstigen Nachricht doch eigentlich nicht recht zufrieden.

Sie sah auf den Kranken! Der Kermiste! Run lag er schon tagelang in dem Zustand! Wie sollte das jetzt weiter werden? Kein Arzt zur Hand, und sie wußte gar nicht, wie ihm helfen!

Eismuschel? dachte sie. Ja, ich will's versuchen. Schaden können sie ihm nichts. Und sie ließ in der Eismaschine Eis machen und kühlte ihm damit den von Bandagen freigebliebenen Teil der Stirn. Merkwürdig! Regte er sich? — Wahrhaftig! Aber da galt es, ja recht vorsichtig zu sein, damit sich kein Verband lösterte. Nach Stunden anstrengender Kühlarbeit klappte der Verwundete erst einige Male tief auf und — o welches Glück! er schlug die Augen auf und sah Genevieve matt und noch verständnislos an; erst ganz allmählich begann es in seinem Gehirn zu dämmern, und nun kam ihm zum Bewußtsein, wo er sich befand. Er wollte sprechen, brachte aber noch kein Wort heraus. Genevieve legte ihm auch mit einem freundlichen Lächeln die zarte, weiße Hand auf den Mund und sagte leise: „Pst! schön ruhig sein, mon cher ami, sonst schadet es Ihnen.“

Da war er still und sah sie nur mit seinen matten Augen so strahlend und glücklich an, wie es eben ging. Schon am zweiten Tage konnte der Kapitän ein wenig sprechen, und die Nahrungsaufnahme hatte ihn sichtlich gestärkt. Genevieve hatte ihm gerade das Essen selbst eingekostet, da trat Henry leise ein. Sie bettete den Kranken gut, und er schlief auch sofort ein; so konnte sie das Krankenzimmer ruhig für kurze Zeit verlassen und trat auf den Korridor.

„Run, Henry, was gibt's?“

„Einquartierung, gnädigste Gräfin. Ein Offizier und fünfzehn Mann!“

(Fortsetzung folgt.)

baufähig der Vereinigten Staaten eingereicht hat, da es ihm unmöglich ist, mit dem Vorhaben des Schiffbau-Verbandes der Vereinigten Staaten zu einer Einigung bezüglich des Baues einer amerikanischen Handelsflotte zu gelangen, besonders in der Frage, ob Holz- oder Stahlschiffe gebaut werden sollen.

Fünf Milliarden Dollars.

Washington, 25. Juli. (W.Z.) Meldung des Reuter-Büros: Die Regierung ersucht den Kongress um die Genehmigung zur Ausgabe von 5 Milliarden Dollars für Meer und Flotte.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 26. Juli.

! Frühkartoffeln. Wie wir hören, wird noch Ende dieser Woche ein Waggon neue Kartoffeln aus der Gegend von Magdeburg für unsere Einwohner hier eintreffen. Die Ausgabe soll pfundweise erfolgen und dürfte der Preis sich auf 13 bis 15 Pfg. stellen.

§§ Zu den Felddiebstählen meldet uns ein Bahnbeamter, daß nach Hohenrhein zu in unserer Gemarkung sehr viele Kartoffeln gestohlen wurden und habe er beobachtet, daß holländische Schiffer nebst ihren Frauen am 23. d. Mts. noch abends zwischen 10 und 11 Uhr in dortiger Gegend die Gemarkung durchstreift hätten. Es ist dies dort auch zum Spaziergang um diese Zeit streng verboten. Dies sollte ein Deutscher heute in Holland riskieren, den würde man beschuldigen, die holländischen Hoheitsrechte überschritten zu haben. — Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß bei Friedrichsfeld Bahnbeamte vom Zugpersonal erfaßt wurden, als sie von ihrem stillstehenden Güterzuge in die Felder rüdten und Kartoffeln stahlen.

(!) Die erhöhte Fleischration. Infolge erneuter Anordnung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes soll die verbilligte und erhöhte Fleischration bis Mitte August, jedoch nicht länger als im ganzen auf 17 Wochen, ausgesetzt werden. Für den hiesigen Regierungsbezirk wird hiernach die erhöhte Fleischration mit dem 12. August aufhören. Der kürzlich auf den 1. August bekanntgegebene Endtermin wird hierdurch hinfällig.

:: Vom Kartoffelhandel. Der Mangel an Kartoffeln veranlaßt immer noch hunderte unserer Einwohner möglichst unauffällig in die Orte des Landkreises Coblenz zu reisen, um bei den Bauern die Kartoffeln pfundweise anzukaufen. Aber diese Käufe sollen ebenso beschwerlich sein als es vor Wochen mit den alten Kartoffeln war. Die Preise sind sehr unterschiedlich und verlangt der eine Bauer 10 und der andere sogar 25 Pfg. für das Pfd. Gekauft werden Leute von hier in Kesselheim, Wallersheim und wie die Orte heißen und mühen bei einem Preis von 25 Pfg. für das Pfund die Kartoffeln noch selbst zu graben.

:: Die Zweimarkstücke verlieren am 1. Januar 1918 ihren Kurs- und Zahlungswert! Die Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 betr. die Außerkurssetzung der Zweimarkstücke bestimmt: „Die Zweimarkstücke sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsscheine oder Darlehensbankenscheine umgetauscht.“ Wer sich also Ungelegenheiten ersparen und sich vor Verlust bewahren will, bringe die etwa in seinem Besitz befindlichen Zweimarkstücke spätestens bis Ende des laufenden Jahres in den Verkehr oder benutze diese Geldstücke zur Zahlungsfähigkeit bei öffentlichen Kassen usw.

:: Turnierisches. Für das am nächsten Sonntag stattfindende Feldbergfest sind bereits über 1000 Wettkämpfer angemeldet. Die Kampfrichterung beginnt um 8 Uhr vormittags. Um 9 Uhr finden Gottesdienste beider Konfessionen statt. Um 9½ Uhr beginnt das Wettturnen. Es wird in Ober- und Unterturnen geturnt. Die Wettturnen bestehen in Kugelstoßen, Weitsprung ohne Brett, Laufen über 100 Meter und eine Pflichtübung. Die Wettturner treten am Brunhildisfelsen hinter den aufgestellten Kiegelschildern an.

(!!) Das Weinlaubgemüse. Aus Trier wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ geschrieben: Das frische Weinlaub, das bisher als Abfall keine Verwendung fand, wird in diesem Jahre der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Bei uns an der Mosel tauchen schon jetzt vereinzelt die Verkäufer und Weinlaubgroßhändler — auch ein neuer Kriegsbedarf — auf, die mit den Weinbaubetrieben, Winzern und Obstschneidern, über große Mengen Abfälle machen. Die Viehrung soll erst Sommers Ausgang geschehen, denn das Abmähen der Weinblätter zu jetziger Zeit schlägt den Stod. Am Rhein und an der Lahn sichern sich die Händler ebenfalls schon heute die Weinblätter. Das Weinlaub wird den Kriegsgärten zugeführt und soll, wie Versuche in den Hochschulen und Obstverwertungsanstalten ergeben haben, ein köstliches Gemüse liefern, das dem Spinat gleicht, vielleicht sogar noch herzhafter im Geschmack ist. Es kann als selbstständiges oder Mischgemüse mit Kohl und Spinat verkostet und gedünstet werden. Es soll gesund sein. Gegen diese neue Bewegung macht sich aber auch bereits eine Gegenströmung fühlbar. So wird z. B. in einzelnen Kreisen der Weinlaubbesserer diese Weinlaubgemüse-Ernte gemißbilligt, weil der Stod zur Zuderbildung der Traube das Blatt bis zuletzt nötig habe, so daß selbst die Herbstblätter-ernte eine Beschädigung der Stöcke bedeute.

Niederlahnstein, den 26. Juli.

(!) Gedächtnisgottesdienst. Nächsten Sonntag wird bei günstigem Wetter auf dem Allerheiligenberg ein feierlicher Gottesdienst mit Predigt abgehalten werden

zum Gedächtnis der Niederlahnsteiner Krieger, die bis jetzt im Kriege gefallen sind. Die ganze Gemeinde wird sich daran beteiligen; die Vereine der Stadt werden in geordnetem Zuge mit ihren Fahnen auf den Allerheiligenberg ziehen, wo um 1½ Uhr der Gottesdienst beginnt. Zu einer Zeit, in welcher der Name „Kriegergedächtniskirche“ noch vielen ein Stein des Anstoßes war, ist die neue Allerheiligenbergkapelle entstanden, in deren Grundstein es eingemauert auf deren Giebelseite es in Wort und Bild ausgedrückt ist, daß sie auch dem Andenken an die in der Schlacht gefallenen Helden dienen soll. In der Kapelle befindet sich eine Seitennische mit einem Altare, auf welchem das Bild der schmerzhaften Mutter steht, zu dem sich tröstende Herzen fort und fort hingezogen fühlen. In dieser Nische, um den Altar herum, sollen die Namen der gefallenen Krieger von hier bleibend angebracht, der Altar selbst als Altar der schmerzhaften Mutter Gottes erhalten, jedoch zu einem Flügelaltar als würdiges Denkmal für die Gefallenen ausgebaut werden. In biblischen Bildern und Szenen wird der „Abschied von der Heimat“, „die Sorgen und Gebete der Zurückgebliebenen während des Kriegs“, „ihre Klagen, bei der Nachricht, daß einer der Ihrigen gefallen“, und „die Trauerfeier an den Heldengräbern“ veranschaulicht werden. Wir zweifeln nicht daran, daß der Gedanke gefallen und daß Alle mithelfen werden, daß er bald zur Ausführung gelangt. Die Skizze von dem Altar ist im Laden des Herrn Jell zur Ansicht öffentlich ausgestellt. Der Männergesangsverein „Sängerlust“ wird den Gottesdienst auch durch Lieder verherrlichen.

! Ausreißer. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden durch Herrn Gendarmerie-Wachmeister Metz zwei belgische Kriegsgefangene festgenommen. Die Ausreißer waren schon vor drei Wochen aus dem Kriegsgefangenenlager in Cassel entwichen.

Braubach, den 26. Juli.

!! Kreissynode Nassau. Die Synode tagte vorgestern in Ems unter Leitung des Herrn Dehn Vehr, Dausenau. Der Jahresbericht war diesmal nicht gedruckt worden, sondern wurde vom Vorsitzenden verlesen. Er gab eine Uebersicht über das kirchliche Leben in unserem Bezirk und führte zu einer lebhaften Besprechung einzelner Punkte. Den Bericht über das Missionswesen erstattete Pfarrer Neubourg und denjenigen über den Erziehungsverein Dehn a. D. Wagner. Letzterer hielt ferner einen gebienden Vortrag über die Frage: Auf welche Weise können unseren Gemeinden die Segnungen der Reformation am besten zum Bewußtsein gebracht werden? Leider fehlte die Zeit zu einer Besprechung. Der wichtigste Beschluß war, den Kirchenboten demnächst in unserem Dehnate einzuführen. Der „Kirchenbote“ ist ein Monatsblatt, welches möglichst in alle Familien unseres Bezirks geliefert wird. Es behandelt allgemein kirchliche Fragen und bringt Nachrichten aus den einzelnen Gemeinden. Im August wird die erste Nummer zur Ausgabe gelangen.

! Unsere zukünftige Mehl- und Fleischversorgung. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Mitte August 1917 wird die allgemeine Rationierung an Mehl für die Versorgungsberechtigten von 170 auf 220 Gramm täglich erhöht. Den Wochentag des Eintreffs der Veränderung bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungswirtschaft. Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit Mitte April 1917 gewährte verbilligte Fleischzulage von wöchentlich 250 Gramm wieder in Fortfall. Für die Vermehrung der Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen und des Mehlersatzes für fehlende Kartoffeln bleiben die zurzeit bestehenden Bedingungen unverändert. Anfangs Oktober 1917 ist aufgrund der bis dahin vorzunehmenden Ernteschätzung und Viehzählung die zu verteilende Kopfmenge an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneut festzusetzen. Die den Getreide selbstverforgern zustehende Menge an Brotgetreide ist durch Beschluß des Bundesrats vom 1. August ab auf den bis zum 15. April in Geltung gewesenen Satz von 9 Kilogramm monatlich wieder erhöht worden.

a Osterpai, 25. Juli. In den Weinbergen der Burgvine Liebenstein bei Bornhofen arbeiten auch Kriegsgefangene von der hier stationierten Strafkompagnie. Gestern wollte nun ein russischer Gefangener die Flucht ergreifen, und als er auf Anruf des wachhabenden Unteroffiziers nicht stehen blieb, wurde er von demselben erschossen.

a Rastätten, 25. Juli. Gestern trafen hier mittelst der Kleinbahn 30 Kinder nebst zwei Begleiterinnen aus Düsseldorf ein, um hier einen längeren Erholungsurlaub zu verleben. Die Kinder, welche alle gut gekleidet sind und somit nicht der ärmeren Klasse angehören, führen mit der Staatsbahn bis Braubach und von da nach hier.

Bemerktes.

* Runder Lahn, 25. Juli. Auch im Oberlahnstein ist die Frühkartoffelernte beschlagnahmt. Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreise ist ohne Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisausschusses verboten. Die Ueberwachung dieser Ernte wurde den Gemeindebehörden übertragen und ist das Ernten von deren Genehmigung abhängig. — Unsere Obstbäume haben einen recht befriedigenden Bestand, besonders Äpfel und Birnen; Zwetschen gibt es nicht so viele wie im verflossenen Jahr.

* Frankfurt, 25. Juli. Wo sind die 1100 Zentner Mehl geblieben? Der Polizei-Präsident macht bekannt: Der Frau Amalie Roth, geb. Bühl, zu Frankfurt a. M., Fergertstraße 234, wird der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, unterzogen. Die Frau Roth, die eine Brotfabrik betrieb, hat es an der notwendigen Beaufsichtigung ihres Geschäftsbetriebs fehlen lassen, so daß bei einer letzten vorgenommenen Revision der Nachweis über den Verbleib von über 1100 Zentnern Mehl nicht erbracht werden konnte.

* Herborn, 25. Juli. Ein seltsamer Fall sadistischer Art trug sich hier zu. Die 13jährige Schülerin R. sollte einen dreijährigen Knaben in ihre elterliche Wohnung und mißhandelte ihn stundenlang mit einer Nadel am ganzen Körper. So durchstach sie dem Kleinen die Wangen zahlreichmal. Die Schülerin gestand bei der Vernehmung ihre Schandthaten ein.

Sparame Kriegswirtschaft.

Die bayerische Verkehrsverwaltung ist entschlossen, in Zukunft eine außerordentlich sparsame Preispolitik infolge zu treiben, als sie nicht mehr gewillt ist, allzu hohe Unternehmerrgewinne bei staatlichen Aufträgen zu bezahlen. Falls dieses Vorgehen bei allen staatlichen Aufträgen im Reiche sowohl wie in den Bundesstaaten Nachahmung findet, dürfte bald die vielfach allzu hohen Preise verschwinden. Die bayerische Verkehrsverwaltung hat mit ihrer sparsamen Preispolitik bereits bei Bestellung von Wagen für den staatlichen Betrieb begonnen. Dieser Schritt ist durchaus zu begrüßen, da es hohe Zeit ist, daß der fortschreitenden Entwertung des Geldes eine Grenze gezogen wird. Was soll denn nach dem Kriege werden, wenn die Einbuße der Kaufkraft des Geldes noch weitere Fortschritte macht!

Für 58 Millionen Mark deutscher Wein.

Das Ergebnis der im Frühjahr 1917 abgehaltenen 230 Weinversteigerungen im Rheingau, Rheinhessen, Rheinfalz, an der Nahe, der Mosel, in Franken und Süddeutschland stellte sich für 2442½ Stüd, 3482¾ Fuder, 2178 Hektoliter und 200 000 Flaschen Wein auf 42 410 519 Mark. Im 2. Halbjahr 1916 brachten 136 Versteigerungen für 1390½ Stüd, 2262 Fuder, 380 Hektoliter und 10 000 Flaschen zusammen 14 591 968 Mark. Der Gesamterlös der in den beiden Halbjahren abgehaltenen Weinversteigerungen stellte sich also für 3333 Stüd, 5745 Fuder, 2558 Hektoliter, 1 Dhm und 210 000 Flaschen auf rund 58 Millionen Mark.

Die Organisation unserer Kriegswirtschaft

hat bekanntlich bisher manches zu wünschen übrig gelassen, sodaß die in manchen Städten aufgetauchten Klagen nur allzu berechtigt waren. In welcher schematischen Weise von der Berliner Lebensmittelzentrale die Verteilung an manchen Orten vorgenommen wurde, beweisen folgende Beispiele eines „hohen Staatsbeamten“, die er der „Deutschen Tageszeitung“ zum Abdruck zur Verfügung stellte. Sie lauten: Im Dorfe D. geht unbestellt von der Eierzentrale in A. ein Waggon mit etwa tausend Eiern ein mit der Anweisung: auf jede Familie zwei Eier, Stüd zu 35 Pfg. Dabei ist in D. kein Bedarf, es sind genug Eier für die Selbstversorger da, die kosten 20 Pfg. Rückschreiben des Ortschulzen: „Wir brauchen keine Eier.“ Befehl von oben: „Ihr habt die Eier zu nehmen, nach dem Verteilungsplan stehen sie euch zu.“ Rückschreiben: „Wir brauchen sie nicht und nehmen sie nicht.“ Gegenbefehl: „Ihr habt sie zu nehmen, wir lassen den Preis bis 31 Pfg. nach.“ Die Eier werden trotzdem nicht abgenommen, sie bleiben im Waggon und verfaulen. Und anderswo hungert man.

Das Dorf K. erhält Befehl, etwa 200 Pfund Butter nach dem drei Stunden entfernten Dorfe G. abzuliefern. Die Butter wird hingetragen. Das Dorf G. verweigert die Annahme, weil kein Bedarf ist. Die Butter wird deshalb nach der eine Stunde weiter gelegenen Stadt L. gefahren. Der Bürgermeister von L. verzichtet ebenfalls auf Annahme, weil kein Bedarf ist. Schließlich bringen die Bauern die Butter in das große Gefangenenlager bei L. ... Dort laßen sich an ihr die Anamiten, die Senegalnegger und die Hottentotten englischer Couleur. Und anderswo hungert man und schimpft auf die Bauern.

Am schlimmsten hat unser zentralistisches System die Kartoffeln ruiniert. Meine Aufenthaltsgegend hatte die Großstadt D. zu versorgen. Entfernung für Güterzüge 36 Stunden. Im letzten Winter geht Befehl an das Dorf A. ein: „Sofort 400 Zentner für D. verladen.“ Der Ortschulze weigert sich mit dem Hinweis darauf, daß die Ladung ohne weiteres erfrieren werde. Trotzdem erneuter Befehl, unverzüglich zu liefern. Die 400 Zentner werden verladen, kommen selbstverständlich erfroren in D. an und wandern aus den Waggons unmittelbar auf den Müllhaufen.

Hat man da noch Worte? Diese drei Musterbeispiele könnten noch nach Belieben ergänzt werden. Sie genügen aber, um zu zeigen, wie notwendig in unserer Kriegswirtschaft eine starke Hand ist, die praktische Arbeit leistet und dem Schema ein Ende bereitet.

Zu diesen Meldungen wird dem Kölner Tageblatt von einem in der Ernährungsorganisation tätigen Beamten mitgeteilt: Was der hohe Staatsbeamte da alles in der Sommerfrische beobachtet hat, glaube ich ihm aufs Wort; denn ich selbst erlebe derartige Sachen immerzu, und anderen Leuten mit ähnlichen Posten geht es nicht anders. Jeder Bürgermeister weiß davon ein lautes Lied zu singen. Wenn all der durch unsere Kriegsgesellschaften und Ueberorganisationen angerichtete Schaden der Presse gemeldet würde, na, dann müßten die Zeitungen aber mit Papier versorgt werden! Es ist wirklich nur zu sehr wahr, daß vielfach auf die mit Bladereien, Scherereien und Arbeiten einfach überladenen Bauern geschimpft wird, wo doch die eigentliche Schuld am Schema F der Hunderte von „Organisationen“ liegt. Wir werden da demnächst noch Liebeslos erleben. Gerade eben höre ich wieder, daß gar nicht weit von Köln mehrere hundert Pfund Butter verdorben sind. Der Erste des Dorfes drang auf Abnahme. Salzen durfte er die Butter aber nicht, das muß der Zwischenhändler machen. Denn wenn der Händler die Butter salzt, hat er natürlich wieder einen besonderen Profit, und „muß“ vermieden werden! Ohne Salz aber hält sich die Butter natürlich nicht lange, kein Wunder, daß sie bald gänzlich verdorben war.

Bücherschau.

Der Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, herausgegeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Stuttgart, Franck'sche Verlagsbuchhandlung) bringt auch in den neuesten Hefen 6 und 7 eine Reihe außerordentlich interessanter Artikel. Dazu kommt eine Menge kleiner Mitteilungen und die stets so gehaltvolle Abteilung: Wissenschaft und Krieg. Die Monatschrift hat also einen außerordentlich mannigfaltigen Inhalt, und da alle Artikel leicht verständlich geschrieben, viele auch mit guten Bildern versehen sind, ist es begreiflich, daß ihre Bezieher ihr auch in der Kriegszeit treu bleiben, ja gerade jetzt noch viele neue hinzugekommen sind. Die Zeitschrift kostet halbjährlich nur M 2.80. Außer den Hefen, die am Ende des Jahres einen stattlichen Band von bleibendem Werte bilden, erhalten die Bezieher noch jedes Jahr vier oder fünf Kosmos Bücher, d. h. abgeschlossene selbständige Veröffentlichungen erster Schriftsteller aus dem Gebiete der Naturkunde. Das ist eine Leistung, die alle Anerkennung verdient.

Bekanntmachungen.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren und für Schuhe findet von jetzt ab auf dem alten Rathaus Vormittags 8—12 Uhr statt. Nachmittags ist geschlossen.

Oberlahnstein, den 10. Juli 1917.

Der Magistrat.

Die gemeldeten Aluminiumgegenstände

werden gemäß Nachtrag zu den Ausführungsbestimmungen durch gegenwärtige Bekanntmachung beschlagnahmt.

Für noch nicht gemeldete Gegenstände ist die Meldung sofort nachzuholen. Alle Aluminiumsachen sind bis zum 31. d. Mts. auf dem Rathaus Zimmer Nr. 2 abzuliefern.

Oberlahnstein, den 12. Juli 1917.

Der Magistrat.

Sammlung von Obstkernen.

Mitbürger! Sammelt die Kerne von Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Reinetten, Aprikosen, Kirschen, Zitronen und Apfelsinen (Büchsenkerne sind wertlos) und liefert sie nach Arten getrennt den einsammelnden Schülern ab!

Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammelt! Die Sammler können von der Ortsammelstelle Kaiser Wilhelm Schule Vergütung beanspruchen, andernfalls wird der Erlös dem Kinderhorte überwiesen!

Oberlahnstein, den 15. Juli 1917.

Der Magistrat.

Eier-Ausgabe

am 27. d. Mts. für die Haushalten A—J einschließlich von morgens 9 Uhr ab. Nr. 25 wird geschickt.

Oberlahnstein, den 25. Juli 1917.

Der Magistrat.

Somit Verfügung des Reichskanzlers vom 2. Juni wird für alles Getreide, wie Roggen, Weizen und Gerste, welches vor dem 15. August zur Ablieferung gelangt, eine Prämie von M 6— pro 100 kg gewährt.

Die in Betracht kommende Landwirte werden ersucht, umgehend und zwar bis spätestens 30. Juli im Rathaus Zimmer 5 anzugeben, welche Menge gedroschenen Getreides zur Ablieferung bereitsteht.

Oberlahnstein, den 25. Juli 1917.

Der Magistrat.

Die ausgestellten Leeseholzscheine berechtigen nur zum Sammeln dünnen Holzes in den auf der Rückseite derselben bezeichneten Distrikte, welches nur mittels Traglasten, eines Handkarrens oder eines kleinen Handwagens nach Hause geschafft werden darf. Das Abfahren gebundener Bellen, besonders der Eisenbahnwagen, das Benutzen eines Fuhrwerkes ist streng verboten. Etwaige Verstöße werden strafrechtlich verfolgt und haben sofortige Einziehung der Leeseholzscheine zur Folge.

Die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen sind genau zu beachten.

Oberlahnstein, den 27. Juni 1917.

Der Magistrat.

Betr. Enteignung und Ablieferung von sämtlichen Gegenständen aus Aluminium.

Wir weisen hierdurch auf die Bekanntmachung des stellv. Gen. Rdos 18. Armee-Korps und der Kommandantur Koblenz vom 1. März 1917, abgedruckt im Kreisblatt vom 1. März 1917 Nr. 51 hin.

Sämtliche von vorstehender Bekanntmachung betroffene Gegenstände, gleichviel ob dieselben angemeldet sind oder nicht, sind enteignet und daher am Samstag, den 28. Juli 1917, vormittags von 9—12 Uhr in der alten Schule in der Johannesstraße abzuliefern.

Nichtablieferung während der angegebenen Frist wird strafrechtlich verfolgt.

Niederlahnstein, den 25. Juli 1917.

Der Magistrat.

Das Sammeln von Leeseholz

im Distrikt Lag wird hiermit verboten, während dasselbe im Distrikt Lichten an der schönen Aussicht und am Lichterfest gestattet wird.

Ferner ist das Mitbringen und Gebrauchen von Sägen und Schnidwerkzeugen jeder Art verboten.

Niederlahnstein, den 16. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.



Verwendet
Kreuz-Pfennig-
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Kaninchen-Ausstellung



in Niederlahnstein.

Am Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Juli

veranstaltet der Kleintierzucht-Verein Niederlahnstein im Lokale „Zum Deutschen Kaiser“ seine

2. große Kaninchen-Lokal-Ausstellung mit Prämiiierung

unter dem Protektorat des Herrn Bürgermeisters Rody.

Verlosung von Kaninchen und sonstigen wertvollen Gegenständen.

Eintritt 10 Pfennig.

Eröffnung 11 Uhr vormittags.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 31. Juli ds. Js.,

nachmittags 3 Uhr,

werden im hiesigen Rathhause die nachfolgenden, der katholischen Kirchengemeinde gehörigen Grundstücke öffentlich verpachtet:

20	Rut.	80	Schub	Acker	Untere Langplender,
14	"	32	"	"	Berl. Mittelstraße,
17	"	97	"	"	in der Gewann,
15	"	64	"	"	im Blender,
16	"	60	"	"	unter der Grenbach,
16	"	64	"	"	"
47	"	40	"	"	im Bauernthal,
21	"	08	"	"	"
26	"	68	"	"	"
23	"	96	"	"	"
22	"	28	"	"	"
8	"	52	"	"	"
10	"	00	"	"	Wiese untere Weiser,
13	"	08	"	"	obere Weiser,
45	"	24	"	"	unten in der Grenbach,
14	"	84	"	"	"
32	"	92	"	"	Acker auf Dottenial,
78	"	40	"	"	auf der Scheuer,
147	"	52	"	"	"
51	"	20	"	"	auf Winterbell,
173	"	52	"	"	Oberen Hof,
332	"	04	"	"	auf Odrof,
208	"	18	"	"	auf Streilader,
555	"	76	"	"	"
66	"	04	"	"	"
171	"	84	"	"	Oberen Hof,
133	"	60	"	"	unter Zehnhol,
40	"	04	"	"	auf Odrof,
28	"	32	"	"	Oberen Hof,
218	"	08	"	"	am Schaaßstall,
11	"	72	"	"	oben in der Grenbach,
63	"	08	"	"	Wiese am Aspich,
6	"	48	"	"	Acker unten in der Grenbach,
91	"	44	"	"	an der hl. Geist-Kapelle,
4	"	00	"	"	Umgebung der hl. Geist-Kapelle.

Oberlahnstein, den 24. Juli 1917

Der Ortsgerichtsvorsteher: Buz.

Gewerbliche Fortbildungsschule
Oberlahnstein.

Diejenigen Fortbildungsschüler, welche bereits 16 Jahre alt sind (auch die reklamierten), haben von jetzt ab an den Übungen der Jugendkompanie teilzunehmen. Die Beteiligung der jüngeren Schüler ist wie bisher freiwillig.

Für den regelmäßigen und pünktlichen Besuch, sowie das Betragen der Schüler bei den Übungen, sind die Bestimmungen des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule maßgebend, worauf die Eltern, Lehrmeister und Arbeitgeber hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Oberlahnstein, den 21. Juli 1917

Der Magistrat:

Der Schulvorstand

Schulz.

Schickel

Gewerbliche Fortbildungsschule
Oberlahnstein.

Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß das unentschuldigste Fehlen bei den militärischen Übungen in gleicher Weise wie das strafbare Versäumen des sonstigen Unterrichts behandelt wird.

Der Schulleiter: Ruckes.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text

Das humoristische Leibblatt

aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements

monatlich nur Mark 1.40

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Achtung! Unser Kohlgemüse in Gefahr!

Vernichtet die Eier der Kohlwespen auf der Unterseite der Kohlblätter. Wer wartet will, bis die Raupen da sind, der kommt zu spät.

Todes- + Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute Nacht 1 Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante Frau

Magdalena Böhm

geb. Böhm.

Witwe von Johann Böhm, nach längerem Leiden vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten, infolge Altersschwäche, im 78. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen wurde.

Am stillen Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, den 25. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr von Holzgasse 2 aus statt; die Exequien werden Samstag, morgens 7 Uhr, abgehalten.

Für die aus Anlaß unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche von Nah und Fern sagen wir

herzlichsten Dank.

Bräutigam Georg Klein und Frau.

Oberlahnstein, den 25. Juli 1917.

Hollunderbeeren,

rote und schwarze, reife Früchte mit Dolden und abgebeert, taugen zu höchsten Preisen

Noß & Co., Deutscher Herrenwerke,

Ehrenbreitstein, (Fabrik Rallendar).

briefliche Angebote nach Ehrenbreitstein.



Mosel-Dampfer

fahren

von Coblenz-Trier: Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 9 Uhr vormittags mit Übernachtung in Reil.

von Trier-Coblenz: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr vormittags.

Näheres durch die Fahrpläne.

Mosel-Dampfschiffahrt A.-G. Coblenz.

Postkarten

mit Ansichten Oberlahn-

steins und Umgegend

empfehlen in Lichtdruck und

fein bunter Ausführung.

Papiergeschäft

Eduard Schlokol.

Ein 4 Monate altes

Ziegenlamm in Niederlahn-

stein zu ver-

kaufen. Zu erst. l. d. Geschäftsst.

Trächtiges Rind,

Angelweil Rischraße zu verkauf-

ten. Ph. Dicke, Osterpfalz Rh.

Saubere Waschfrau

(samt gesucht) Niederlahnstein,

Emserstraße 111.

Stundenmädchen

gesucht. Frau Rechnungsrat

Santlage.

Möbliertes Wohn- und

Schlafzimmer an besseren

Herrn zu ver-

mieten. Näh. in der Geschäftsst.

2 geräum. Dachzimmer

an einzelner Person zu vermieten

bei J. Galm, Adelsstraße 29.

Küfer,

auch älterer (evtl. Kriegsinvalide), welcher Keller- und Holzarbeit versteht und in einem Brennereibetrieb nicht unerfahren ist, findet angenehme Stelle. Kost und Logis im Hause. Gest. Anerbieten mit Angabe des Wohnortes an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Tabelle

Radiergummi

(Marke Kunststoff)

empfehlen im Stück zu

5, 8, 10, 12 u. 15 Pfg.

Papiergeschäft

Ed. Schlokol

Oberlahnstein.

Abge-

schlossene Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Mansarde,

zu mieten gesucht. Näheres bei

Gärtner Kunkel.

Elikotts

für Honiggläser

mit dem Aufdruck „Garan-

tiert reiner Bienenhonig“

finden in der

Druckerei Schickel

Oberlahnstein zu haben.